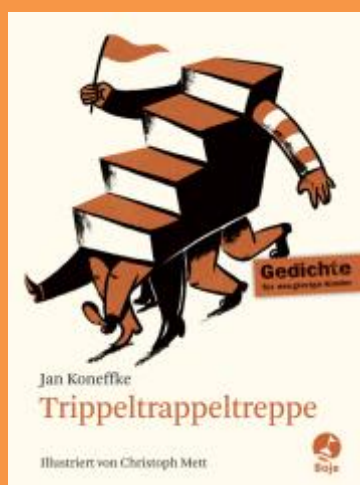


Jan Koneffke: Die Motte

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt es das Gedicht

Jan Koneffke: Trippeltrappeltreppe. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2009: Boje Verlag, S. 38-41 (Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 71).



Entdeckungen

„ausgehungert schwach und krank“ – von einem bemitleidenswerten Geschöpf ist in diesem Erzählgedicht die Rede. Gottlob findet es eine gut gefüllte Vorratskammer mit der „allertollsten Wolle“. Somit gibt es Rettung im letzten Moment für die „flotte Motte“. Aber schon droht nächste Gefahr. Die Wolle, die ganze Garderobe ist peu à peu verspeist und dann öffnet auch noch jemand den Kleiderschrank. Misslich! Es begegnen sich Motte und Mensch vis-à-vis. Knisterndes Schweigen. Der Mensch starrt stumm, wohl mehr entsetzt als fragend in die dunkle Leere seines Kleiderschranks. Da gibt es kein Entweichen: der Held sitzt in der Falle. Aber Schlagfertigkeit, Witz und Mogelei können bisweilen Leben retten, so auch hier. Wuchtig stellt sich der Fetzenflieger im Ton der Rechtschaffenheit als fleißiger Helfer von der „Altkleidersammlung“ vor: „rette Wolle vor Vergamlung“. Verspeisen was schmeckt –

ein toller Brotberuf! Was für eine smarte Durchtriebenheit, mit der das Kabinett vor Auslüftung bewahrt wird. Und siehe da: „Ging die Schranktür wieder zu/hatte Motte Lotte Ruh.“ Die schlimme Tat bleibt ungestraft, aber ob das Leben des Wolle-Räubers und brillanten Blenders noch lange währt? Vermeldet wird nichts aus dem Zufluchtsort, weder vom Hadern noch vom Darben.

In 17 gereimten Zweizeilern einschließlich fünf refrainartiger Verspaare wird das Happy-Horror-Abenteuer präsentiert. Leseantrieb schafft die – auch durch den Eigennamen forcierte - Vermenschlichung des Insekts, zudem die durch Adjektive und direkte Rede begünstigte Anschaulichkeit.

Wortwiederholungen in den Refrains, die klanglich durch die Häufung des kurzen „o“ in Verbindung mit dem Doppelkonsonant „tt“ imponieren, Enjambements und Verzicht auf Artikel vor einzelnen Nomen erzeugen ein

schnelleres Lese- und Sprechtempo, eine Hast, die dem zappeligen Flattern der Motte

entspricht.

Los geht's

1

Die ersten vier Verse des Gedichts werden präsentiert. Der Name „Lotte“ wird ausgelassen. Die Schüler* erhalten den Auftrag, diese Lücke zu schließen.

- a.) In dem Gedicht ist die Rede von einer „flotten Motte“. Welchen Namen hat sie wohl? Setze einen passenden in die Lücke ein.
- b.) Was könnte die Motte erleben, was könnte ihr widerfahren? Stellt Vermutungen an.

2

Worum geht es? Das Gedicht handelt

- von einer flinken Motte, die zwischen Wollknäueln hin und her fliegt und großen Hunger leidet
- von einer kranken Motte, die Wolle in einen Kleiderschrank entdeckt, ertappt wird und sich retten kann
- von einer alten Motte, die sich im Kleiderschrank versteckt hält und dort fernsieht.

3

Es heißt „Wolle war besonders olle“. Was ist gemeint? Die Wolle war

- überall angefressen
- ganz alt
- ziemlich bunt

Experimente!

1

Eine „flotte Motte namens Lotte“: Erfinde weitere lustige gereimte Tier-Namen-Verbindungen:

- eine kleine Biene namens ...
- ein rosa Schwein namens ...
- eine Flusspferd namens ...
- eine freche Gans namens ...
- ein brauner Bär namens ...

4

Es scheint, als ob die Motte auch alle Satzzeichen aufgefressen hat. Setze alle Zeichen regelgerecht in den Text und lies ihn anschließend laut vor. Vergleiche den Vortrag mit der Fassung ohne Satzzeichen.

5

Schildere die missliche Lage, in der sich die Motte befindet: einerseits, andererseits

6

Zeichne Motte und Mensch so, dass beide Gesichter mit einem Gefühlsausdruck gut zur Geltung kommen. Welches Gesicht könnte der Mensch machen, welches die Motte, als die Schranktür geöffnet wird?

7

Erläutere den Witz der Erklärung, mit der die Motte ihre Anwesenheit im Kleiderschrank rechtfertigt.

2

Die Nomen „Motte“, „Wolle“, „Lotte“ regen an, den Vokal „o“ durch andere zu ersetzen. Probiert aus, welche neuen Wörter auf diese Weise entstehen.

3

Motten gehören zu den ungebetenen Hausgästen. Informiere dich, wie sie sich vermehren und unter welchen Bedingungen sie sich gerne aufhalten.

4

Wir kennen die Redensart: „Du kriegst die Motten!“ – Erläutere, was damit gemeint ist und in welcher Situation wir sie verwenden.

5

Schreibe eine kurze Geschichte zum Thema „Die Motte, das Schrankgespenst“.

6

Scherzfragen, die mit witzigen Geschichten beantwortet werden können:

- Warum sagen wir zur Bekleidung gerne „Klamotten“?
- Warum helfen „Bergamotten“ gegen Motten?
- Warum pfeift der „Marmottenbube“ eigentlich immer?

7

Lies das Gedicht „Wenn ich eine Motte wäre“ von Mascha Kaléko. – Wie stellt sich dort das lyrische Ich das Leben einer Motte vor?

Literatur und Links

www.poetenladen.de/jan-koneffke.htm

- Belke, Gerlind: Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Sprachspiele, Spracherwerb und Sprachvermittlung. 4. Aufl. Hohengehren 2008: Schneider.
- Kaléko, Mascha: Wie's auf dem Mond zugeht. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2010: Boje, S. 48-49.

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.

